

## START



Für Stunden, Nächte oder immer?

Liebe Leser\*innen

Es war der Film «Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt», der vor 50 Jahren in der Schweiz den Anstoss gab, lokale Homosexuelle Arbeitsgruppen zu gründen. So entstanden im März 1972 in Zürich die HAZ, im Juni 1972 in Basel die HABS und im Dezember 1972 in Bern die HAB.

Die Kernaussage des Films: Die schlechte Situation, in der Homosexuelle leben, ist hausgemacht. Sie sollten ihre Angst überwinden und aus ihren Verstecken kommen, um solidarisch und kämpferisch miteinander für eine bessere, gleichberechtigte Zukunft anzutreten. Am Schluss des Films dann die Aufforderung: «Raus aus den Toiletten, rein in die Strassen!».

Muss fast 50 Jahre später die damalige Bedeutung der Toiletten – oder eben der Klappen – erklärt werden? Martin Fröhlich, er wurde 2014 zum Ehrenmitglied der HAB ernannt, findet ja: «Stell dir vor, es gibt noch kein Internet, kein Handy ... Aber du suchst jemanden, sei es für Stunden, Nächte oder immer. Wenn du einkaufen willst, gehst du zu Migros oder Coop. Was aber, wenn du einen Mann suchst? Dann gehst du dorthin, wo sich Männer treffen (können), also in dunkle Bereiche städtischer Parks oder eben in Klappen, gerne in Bahnhöfen».

**«Da die Schwulen vom Spiesser als krank und minderwertig verachtet werden, versuchen sie, noch spiessiger zu werden, um ihr Schuldgefühl abzutragen mit einem Übermass an bürgerlichen Tugenden.»**

Zitat aus «Nicht der Homosexuelle ist pervers ...» von Rosa von Praunheim

Wie war es aber damals in den Gründungsjahren der HAB? Für die Chronik «50 Jahre HAB» – sie wird im Herbst erscheinen – habe ich mich mit dem (fast) ersten HAB-Präsidenten unterhalten. Dieses Gespräch ist in dieser habinfo gekürzt nachzulesen – als spannende Gegenüberstellung zum Portrait über unsere neue und knapp 22-jährige Vorstandsperson Sasha Hug.

Zu Ehren unseres Jubiläums habe ich für diese Ausgabe das aktuelle habinfo-Logo mit dem Logo aus den 70er-Jahren ausgewechselt. Spannend dabei die jeweils gruppierten «männlichen» und «weiblichen» Symbole. Die HAB gaben sich offen – nicht nur für gleichgeschlechtliche, sondern auch für ungleichgeschlechtliche Paare. «Das war für uns Programm», erklärte mir Urs Büttikofer in unserem Gespräch: «Ich war nämlich der Meinung, dass wir in der Heterowelt nicht nur integriert, sondern gegenüber den Heteros auch tolerant sein sollten.»

50 Jahre später wird die Buchstabenreihe, die unsere Community beschreibt, länger und länger. Wir sind LGBTIQ. Und das ist gut so ...

Bleiben wir bewegt!  
 Daniel Frey

## ZU GAST BEI SASHA HUG



**«Mein Leben ist ein Highlight»**

Der Weg zu Sashas Wohnung führt durch die Türe eines stattlichen, altehrwürdigen Hauses oben in Burgdorf. Durch einen Gang gelangt man in einen Innenhof, von dem etliche Treppen zu den Wohnungen hinaufführen. Nicht gerade altersgerecht, aber für einen knapp 22-jährigen Mann wie Sasha durchaus zu bewältigen. Er fühle sich wohl in seiner «herzigen kleinen Wohnung», meint Sasha zur Begrüssung. Zunächst führt er mich auf den Balkon an der Rückseite des Hauses, von dem aus man einen weiten Blick über die Burgdorfer Unterstadt geniessen kann. Wer von dort hinaufschaut, kann an jenem Balkon eine Fahne erspähen, die nach wie vor für die «Ehe für alle» wirbt, wenn auch auf «Romantisch». Fahnen in anderen Sprachen seien damals nicht mehr zu beziehen gewesen. Sasha überrascht mich mit der Aussage, er finde die Ehe eine schöne Form der Verbindung von Menschen. Seine Eltern sind ihm ein Vorbild darin, wie sie ihre Ehe gestalteten. Er kann sich vorstellen, einmal selber im Kreise der Familie und von Freunden eine solche Zeremonie zu feiern.

Zurück im Wohnzimmer fallen Fotos seiner Familie auf, die an der Wand hängen. Seine Herkunftsfamilie, zu der auch eine Schwester gehört, ist Sasha wichtig. Die ersten Lebensjahre verbrachte er, damals als Mädchen wahrgenommen, im Glarnerland. Danach folgte ein Umzug in die Region des Bodensees, wo er auch eine Lehre als Koch absolvierte. Da Sasha sich für eine Stelle in Bern beworben und diese Stadt ihm schon immer gefallen hatte, zog es ihn in Richtung Bundesstadt. Hier lebt auch seine Partnerin. Als sich die Aussicht auf die Berner Stelle zerschlug, nahm er eine Stelle als Koch in einem Burgdorfer Restaurant an. In Kürze wird er allerdings als Koch und stellvertretender Leiter in das Restaurant eines Grossverteilers wechseln, was ihm bessere Arbeitsbedingungen und mehr Freiraum für seine Engagements bringen wird. Mehr Zeit wird dann wohl auch für seine Hobbies bleiben. Er ist aktiver, begeisterter und guter Luftgewehr- und früher auch Armbrust-Schütze. Er zeichnet gerne und ist Sammler: von Rubik-Würfeln über Legos bis hin zu DVDs bzw. allem, was mit Spielkonsolen zu tun hat.

Was zaubert er als Koch gerne auf den Tisch und wie sieht es mit seinen kulinarischen Vorlieben aus? Selber isst Sasha wenig Fleisch, und wenn, dann möglichst aus der Region. Er bezeichnet sich als grossen Weinliebhaber, auch Whisky verachtet er nicht, und ohne Kaffee kann er nicht leben. Er kocht gerne Hausmannskost wie Älplermagronen, aber auch asiatisch, zum Beispiel eine Ramen-Suppe und ein Thai-Curry. Wen würde er einladen, wenn er eine illustre Gruppe bewirten dürfte? Amy Winehouse, deren Musik und Persönlichkeit ihn nach wie vor beeindruckt, Mahatma Gandhi, dazu ein paar enge Freunde. Und warum nicht auch Adolf Hitler, den er mal fragen möchte, wie er zu seinen wahnhaften Ideen gekommen sei. Eine wahrhaft spannende Runde!

### Wie ein Duracell-Häsi

Selber beschreibt Sasha sich als «bunten Hund»: Zuhause sei er manchmal hyperaktiv wie ein Duracell-Häsi, bei der Arbeit dann aber der besonnene Berufsmann. Auf die Frage nach seiner Geschlechts-

identität und sexuellen Orientierung charakterisiert er sich mit Begriffen wie «trans-maskulin», «non-binär» oder «pansexuell». Dass er heute in aller Regel als Mann akzeptiert und wahrgenommen wird (wenn auch fälschlicherweise öfter als schwuler Mann), erfüllt ihn mit Befriedigung. Eigentlich habe er zwei Outings erlebt: Mit 12/13 Jahren zum Zeitpunkt, als er seiner Mutter eröffnete, er werde nie einen Mann als Partner nachhause bringen. Als ihn seine unterstützende Mutter bei dieser Gelegenheit fragte, ob er sich in seinem weiblichen Körper wohl fühle, überforderte ihn diese Bemerkung. Sie stellt aber rückblickend eine Brücke zu seinem Outing als Transmann dar, das in die Zeit nach seiner Lehre fällt. Da Sasha schon immer eher als androgyn gelesen wurde, warf der nun folgende Prozess glücklicherweise keine allzu grossen Wellen. Anfeindungen hat Sasha lediglich von einem Chef erfahren, der sich weigerte, ihn mit seinem neuen männlichen Namen anzusprechen. Sasha, der auch in diesen Aspekten seines Lebens offen, reif und überlegt kommuniziert, weiss schwierige Situationen mit seiner Schlagfertigkeit abzumildern. Fragen wie «warum trans?» oder «warum non-binär?» kontert er mit der Erklärung: «Ich habe dazu ein Probeabo gebucht und vergessen, es zu kündigen». Solche Fragen seien etwa «gleich doof» wie jene, warum jemand eine Brille trage.

### Etwas bewegen

Und nun wurde Sasha also kürzlich an der Mitgliederversammlung von hab queer bern in den Vorstand gewählt. Sasha meint zu seiner Motivation, als junger Mann hier mitzuwirken, Organisationen wie die «Milchjugend» in Zürich hätten genügend Leute. Er möchte in Bern etwas bewegen. Zuständig sieht er sich vor allem für den Ausbau der Kommunikation über «Social Media» und für die Erhöhung des Anteils Junger in diesem «Altherrenverein». Als seine grösste Kompetenz für die Ausübung dieses Amtes sieht er seinen starken Willen, seine schnelle Auffassungsgabe und die Bereitschaft, etwas zu lernen statt immer schon alles zu können. Wichtig sind ihm dabei Sichtbarkeit von LGBTIQ-Menschen gegen aussen und eine grössere Toleranz innerhalb der queeren Community selber.

Zum Schluss konfrontiere ich Sasha noch mit der Frage nach Highlights und Tiefschlägen in seinem jungen Leben. Tiefschläge gebe es eigentlich keine – und sein ganzes Leben empfinde er als Highlight. Wie könnte ein Film, in dem sein bisheriges Leben dargestellt wird, heissen? Hier zögert nun Sasha lange, meint aber schliesslich, ein Titel wie «Mein Leben als Highlight» könnte durchaus passen.

Hermann Kocher

### Ebenfalls neu im Vorstand: Mia Willener

An der Mitgliederversammlung vom 11. März wurde ebenfalls Mia Willener neu in den Vorstand gewählt. Sie wird sich den politischen Themen innerhalb unseres Vereins annehmen.

Wir werden Mia in der nächsten Ausgabe der habinfo vorstellen.

## POLITIK



**«Queerer Fünfer»**

**Ende März haben die Simmberechtigten im Kanton Bern eine neue Regierung gewählt (wir haben vor den Wahlen berichtet). Wiedergewählt wurde Barbara Stucki, Grossrätin und engagiertes Mitglied in unserer Politgruppe.**

Erstmal herzliche Gratulation zur Wiederwahl in den Grossen Rat des Kantons Bern. Bisher warst du ja die einzige «offen» queere Person im Grossen Rat. Mit der Wahl von Elisabeth Dubler, Tabea Rai, deiner Wiederwahl, dem Nachrutschen von Rahel Ruch bereits kurz nach den Wahlen und auch der Wahl von Thomas Fuchs von der SVP ist der Grosse Rat des Kantons Bern ein bisschen queerer geworden. Bist du zufrieden?

Vielen Dank! Ja, ich freue mich sehr darüber, dass im Grossen Rat nun mindestens fünf «offen» queere Menschen politisieren. Dass wir alle aus unterschiedlichen Fraktionen stammen, ist ein zusätzliches Plus. Ich erhoffe mir damit, einfacher fraktionsübergreifende Vorstösse erarbeiten und überweisen zu können. Obwohl ich sagen muss, dass dies in den vergangenen Jahren auch mit queerfreundlichen hetero Grossratsmitgliedern gut gelungen ist.

Was ist von diesem queeren Fünfer politisch zu erwarten?

Diese Antwort kann ich nur zu einem Fünftel beantworten \*lacht\*. Ich wünsche mir auf jeden Fall eine Zusammenarbeit in Themen, die die LGBTIQ-Community verstärkt betreffen. Ich würde mich auch darüber freuen, wenn wir fünf weitere queere Menschen ermutigen können, sich politisch zu engagieren und offen queer zu leben.

Wird dieser queere Fünfer auch Einfluss auf die Geschwindigkeit der Umsetzung deiner Motion «LGBTI-feindliche Gewalt statistisch erfassen» haben?

Leider nicht. Der Vorstoss wurde vom Grossen Rat überwiesen. Der Regierungsrat hat eine Fristverlängerung bis 2023 für die Umsetzung der Forderungen beantragt. Dieser haben wir (der Grosse Rat) in der Frühlingssession 2022 zugestimmt. Der Ball ist bei der Regierung. Natürlich werde ich regelmässig nachhaken, damit der Vorstoss nicht plötzlich «vergessen» geht.

Oder auch auf die Umsetzung der beiden Vorstösse «Was unternimmt der Kanton Bern zum Schutz vor LGB-Feindlichkeit?» oder «Konversionstherapie im Kanton Bern verbieten»?

Der erstgenannte Vorstoss war eine Interpellation. Mit der Beantwortung der Fragen ist die Aufgabe der Regierung erfüllt. Es ist nun an uns Grossratsmitgliedern, Forderungen auf Grund der Antworten zu stellen. Das könnten wir glorreichen queeren Fünf tatsächlich in Angriff nehmen. Beim Vorstoss zum Verbot zu den Konversionstherapien verhält es sich gleich wie beim Vorstoss zur Hate-Crime-Statistik: Der Vorstoss wurde vom Grossen Rat zur Umsetzung an den Regierungsrat überwiesen. Der Ball ist bei der Regierung. Aber wir werden ein Adlerauge auf die Umsetzung haben.

Die Fragen stellte Daniel Frey



# Der (fast) erste Präsident

**Während seiner Amtszeit zwischen 1973 und 1975 musste sich Urs Büttikofer mit dem «Uni-Skandal» befassen und über den Rektor der Uni ärgern, konnte sich aber auch über die Eröffnung des «Zabi» freuen.**

Ich traf Urs Büttikofer kurz vor seinem 77. Geburtstag online via Zoom-Meeting. Im Gespräch erzählte er mir, dass er zwei Wohnsitze habe, er sei in Winterthur und in Berlin zuhause. Und er sei seit 20 Jahren ein glücklicher Single. Bei der Gründung der HAB im Dezember 1972 habe er in Bern gewohnt, hier auch sein Jus-Studium abgeschlossen und kurze Zeit als Jurist bei einem Bundesamt gearbeitet. Er habe aber immer gewusst, dass Jurist nicht sein Traumberuf sei. Deshalb sei er 1975 dann auch nach Zürich umgezogen, um eine Zweitausbildung als Psychologe und Psychotherapeut zu machen. Sein Ziel sei immer eine eigene Praxis gewesen.

Bei der Gründung der HAB war Urs Büttikofer also 27. Er könne sich nicht mehr genau daran erinnern, ob er bei der eigentlichen Gründungsversammlung dabei war. «Ich kann mich aber noch sehr gut an den damaligen Gründungsgroove erinnern, es war eine tolle und bewegte Zeit», erzählte mir Urs während unserem Zoom-Meeting. «Jedenfalls habe ich den Statutenentwurf und das Grundsatzpapier eingebracht.» Der Zweck des Vereins wurde in diesen Statuten mit «Förderung der zwischenmenschlichen Beziehungen» eher umschrieben als beschrieben.

Erasmus Walser benennt in seiner Chronik über die ersten 20 Jahre HAB-Geschichte den ersten Präsidenten als «Sepp». Auf meine Frage, wer den dieser «Sepp» gewesen sei, meinte Urs Büttikofer: «Ich kann mich an diesen Sepp nicht mehr erinnern. Vermutlich sei dieser nicht geoutet gewesen und habe kalte Füsse gekriegt und ich habe das Präsidium übernommen.»

In den ersten Gründungsjahren seien es keineswegs nur linke Studenten gewesen, die den noch jungen Homosexuellen Arbeitsgruppen Bern das Gesicht gaben. «Man war eher kritisch gesinnt den Studis

gegenüber, die als kopflastig galten und man sich mit ihnen kaum entspannen und amüsieren konnte». Und Urs ergänzte: «Die Mehrheit der Mitglieder waren also nicht Studierende, sondern Leute aus der Mitte der Gesellschaft. Aber es waren vorwiegend junge Leute so zwischen 25 und 35».

«Politisch links war sicher die Info-Gruppe, die von Hans-Rudolf Huwiler angeführt wurde. Er war von Beruf Hochbauzeichner. Und es gab noch die Uni-Gruppe, da spielte der sehr engagierte und viel zu früh verstorbene Pius Köppel eine wichtige Rolle. Dabei hat allerdings die Uni selbst – ausser beim Intermezzo mit dem Rektor, der uns Räume an der Uni verweigerte – keine Rolle gespielt. Die dritte und wichtige Gruppe war dann eben die Klub-Gruppe, die sich um ein eigenes Lokal kümmerte.»

Seine Aufgabe als Präsident sei vor allem eine Brückenfunktion zwischen den einzelnen Gruppen gewesen. Urs Büttikofer erzählte weiter, dass er es immer als sehr wichtig empfunden habe, dass zwischen den Mitgliedern Gespräche stattfanden und so eine entspannte Atmosphäre entstand. «Hans-Ruedi Huwiler meinte zwar immer, dass wir als «Klübli» gesellschaftlich nicht weiterkommen. Ich war da aber eher der Meinung, dass wir mit Agitation und politischen Grabenkämpfen die Heteros nur erschrecken.»

**«Für mich war klar, dass Gleichberechtigung nur über den Weg des Dialogs möglich ist.»**

Urs Büttikofer,  
der (fast) erste HAB-Präsident

## Der «Uni-Skandal» und der Brief an den Rektor der Uni Bern

Ebenfalls noch sehr gut könne er sich an den Brief erinnern, den er dem Rektor der Uni Bern geschrieben habe. Die HAB wollten in einem Hörsaal einmal mehr den Film «Nicht der Homosexuelle ist pervers,

sondern die Situation, in der er lebt» zeigen und vor allem auch über die Lebenssituation von Schwulen diskutieren. Urs Büttikofer drückte im Brief seinen Ärger darüber aus, dass die HAB für den Anlass keine Werbung machen durften und nur HAB-Mitglieder hätten teilnehmen dürfen. «Das empfanden wir als happig und einmal mehr als Beweis, dass man uns Steine in den Weg legen wollte.» Rückblickend sei das damals wie heute in Russland gewesen, in Russland sei ja Werbung für Homosexualität unter Minderjährigen verboten: «Wir tolerieren euch zwar, aber macht dafür keine Werbung!»

## «Zabi»

Im Herbst 1974 vermietete die Bauunternehmung Wirz den HAB im City West ein Lokal – das nach dem Kultfilm «Zabriskie Point» benannte «Zabi» entstand, analog zum damals in Zürich schon bestehenden «Zabi». Herr Wirz sei sehr «kooperativ und offen» gewesen und habe die Räumlichkeiten ohne Probleme vermietet, erzählte mir Urs Büttikofer nicht ohne Stolz. «Unser Zabi war sehr erfolgreich. An den Samstagen waren jeweils 20 bis 30 Leute da – sogar Heteros. Es habe eine Lounge gegeben und einen Raum für die Disco. «Aufgelegt hat mein damaliger Freund Armando, der Tänzer im Stadttheater war.» Aber im «Zabi» habe es auch immer wieder Versammlungen gegeben, wo diskutiert wurde und auch Aktionen – beispielsweise Flugblatt-Aktionen im sogenannten «Milieu» – organisiert wurden.

[Die Freude am «Zabi» war allerdings kurz. Der Bauunternehmer und konservative Stadtrat Wirz witterte politischen Unrat, als er erfuhr, dass im «Zabi» nicht bloss getanzt, sondern auch schwulenemanzipatorisch diskutiert wurde, und kündigte im Januar 1976 den Mietvertrag.]

Das Gespräch führte Daniel Frey. Es wird im Herbst vollständig in unserer Chronik «50 Jahre HAB» erscheinen.

## VERANSTALTUNGEN

# Travestie, Theater und Wanderwochenende

## Travestierevue mit Chapeau Claque

> Samstag, 21. Mai 2022, 19.30 Uhr  
Sternensaal, Bümplizstrasse 119, Bern



Marco und Fanny Davis – zusammen sind sie «Chapeau Claque». Das Duo aus Baden feiert mit uns 50 Jahre HAB und präsentiert sein neues Programm «WIR». Dabei nehmen sie uns mit auf eine kurzweilige Reise durch die Welt berühmter Melodien, Schlager und Evergreens und lassen uns ein wenig den Alltag vergessen. Ein Muss, dabei zu sein! Reserviere dir deine Tickets für diesen unvergesslichen Abend im Sternensaal jetzt ...

Weitere Infos gibt es auf unserer Webseite und Tickets gibt es für CHF 25.– pro Person direkt bei eventfrog.ch.

> habqueerbern.ch/anlaesse

## «Theater in Gegenwart und Geschichte»

> Freitag, 10. Juni 2022, 19 Uhr  
SAPA, Schanzenstrasse 15, Bern



Eingeklemmt zwischen der «Welle» und dem Obergericht befindet sich seit bald 40 Jahren die Schweizerische Theatersammlung – seit kurzem neu SAPA (Swiss Archives for the Performing Arts).

Unser langjähriges Mitglied Christian Schneeberger – der über 30 Jahre dort gearbeitet hat – führt uns während rund 90 Minuten durch das Museum.

Anschliessend – für alle, die Lust haben – gemeinsames Nachtessen im Restaurant Beaulieu. Die Anzahl der Teilnehmenden ist aus Platzgründen beschränkt. Anmeldungen für Führung und Nachtessen bitte bis am 8. Juni.

> habqueerbern.ch/anlaesse

## Wochenende im Alpenhof Weisstannen

> 1. bis 3. Juli 2022  
Oberdörflistrasse 16, Weisstannen



Die beiden Gastgeber Marcel und Andreas freuen sich, uns erneut in ihrem nostalgischen Alpenhof begrüßen zu dürfen. Und wir freuen uns auf eine (leichtere) Wanderung, auf einen Besuch der Museen in der «Alten Post» und der «Alten Säge», auf leckeres Essen und vor allem auf ein gemütliches Beisammensein unter Freunden.

Detaillierte Infos gibt es auf unserer Webseite oder per Mail bei kurt.hofmann@habqueerbern.ch.

> habqueerbern.ch/anlaesse

## Stammtisch: «der fröhliche mittwoch»

Restaurant Bahnhof Weissenbühl  
Chutzenstrasse 30, Bern

> Mittwoch, 11. Mai 2022, ab 18.30 Uhr  
> Mittwoch, 8. Juni 2022, ab 18.30 Uhr  
> Mittwoch, 13. Juli 2022, ab 18.30 Uhr

Infos: habqueerbern.ch/froehlich

## Nachmittagstreff «schwul60plusminus»

Marcel's Marcili, Marzilistrasse 25, Bern

> Freitag, 6. Mai 2022, ab 14 Uhr  
> Freitag, 20. Mai 2022, ab 14 Uhr  
> Freitag, 3. Juni 2022, ab 14 Uhr  
> Freitag, 17. Juni 2022, ab 14 Uhr

Infos: habqueerbern.ch/nachmittagstreff

«...eifach Midwuch»: Am ersten Mittwoch des Monats ab 18.30 Uhr im Rahmen des offenen Abends der Villa Bernau:  
CHF 10.– (ohne Getränke), Bibliothek geöffnet, mit Jassgruppe.

«3gang»: jeweils am dritten Mittwoch des Monats ab 18.30 Uhr: Ein Preis für drei Gänge (sofern nicht anders vermerkt): CHF 28.– (ohne Getränke), Bibliothek geöffnet, mit Trans-Inter-Stammtisch.

**Villa Bernau, Seftigenstrasse 243, Wabern**  
Menu und verbindliche Tischreservation (Anmeldeschluss beachten): queereatandmeet.ch

## COMMUNITY

**Bibliothek:** während den «queer eat and meet»-Abenden in der Villa Bernau ab 19.30 Uhr.  
> onlinekatalog.habqueerbern.ch

**«der fröhliche mittwoch»:** der Stammtisch für Junggebliebene monatlich im Restaurant Bahnhof Weissenbühl.  
> habqueerbern.ch/froehlich

**Nachmittagstreff «schwul60plusminus»:** jeweils am Freitagnachmittag der geraden Wochen zwischen 14 und 17 Uhr in Marcel's Marcili.  
> habqueerbern.ch/nachmittagstreff

**WhatsApp-Gruppe «schwul60plusminus»:** für schwule Männer zwischen 16 und 111 Jahren.  
> habqueerbern.ch/whatsapp-gruppen-schwul

**Politik:** Die Arbeitsgruppe trifft sich monatlich zum Austausch.  
> habqueerbern.ch/politik

**Gesellschaft und Soziales:** Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen rund um und in unserer queeren Bubble.  
> habqueerbern.ch/gesellschaft

## BERATUNG

**Lesbenberatung: 0800 133 133 (kostenlos)**  
mittwochs, 19 bis 21 Uhr

**Schwulenberatung: 0800 133 133 (kostenlos)**  
dienstags, 19 bis 21 Uhr

**LGBT+ Beratung im Checkpoint Bern**  
nach Voranmeldung per Mail:  
mail@checkpoint-be.ch

**Trans Gesprächsgruppe**  
monatlich vor dem Trans-Inter-Stammtisch von 18 bis 19 Uhr;  
Infos: habqueerbern.ch/trans-gespraechsgruppe

**Inter\* Gesprächsgruppe**  
monatlich vor dem Trans-Inter-Stammtisch von 18 bis 19 Uhr;  
Infos: habqueerbern.ch/inter-gespraechsgruppe

**Gesprächsgruppe für schwule und bi Männer**  
monatlich an einem Donnerstagabend von 18.50 bis 20.50 Uhr;  
Infos: habqueerbern.ch/schwule-gespraechsgruppe

**Schwule Väter**  
jeweils am zweiten Dienstag im Monat, 19 Uhr;  
Auskunft: schwulevaeter@habqueerbern.ch

**Bi-Gruppe**  
Die Gruppe trifft sich unregelmässig in geselliger Atmosphäre.  
Auskunft: bi-pan@habqueerbern.ch

**Rechtsberatung**  
nach Voranmeldung per Mail:  
rechtsberatung@pinkcross.ch  
> habqueerbern.ch/beratung

## Save the Date: Jubiläumsfeier «50 Jahre HAB»

Samstag, 17. September 2022, 17.00 Uhr  
Sternensaal, Bümplizstrasse 119, Bern

